

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 11: **Nicht-Architektur - Architektur**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mende Skulptur Otterlo» von Marta Pan wieder, ein sehr wirkungsvolles Werk aus Polyester, abstrakt, aber doch ein Schwan, ein reizvoller Beitrag des weiblichen Geschlechtes zur Plastik unsrer Zeit.

H. C.

Hans Naef: Ingres. Rom

30 Seiten und 83 ein- und mehrfarbige Tafeln

30 Seiten Katalog

Manesse, Zürich 1962. Fr. 37.-

Verschiedene Umstände haben sich hier zu einer besonders erfreulichen Publikation vereinigt: Ein Gegenstand, der von keinem andern so leicht übertroffen werden kann, nämlich Ansichten von Bauten, Plätzen und Gärten aus Rom und seiner Umgebung, zu Papier gebracht mit dem Stifte eines Meisters, der wie wenige durch das Zeichnerisch-Exakte seiner Kunst hervorrangt, und im weitern ein Verfasser des einleitenden Textes sowie des musterhaft genauen Katalogs, der füglich zu den hervorragendsten Kennern von Ingres gezählt werden darf und sich als solcher bereits früher durch eine Reihe ebenso sorgfältiger wie einführender Arbeiten ausgewiesen hat. – Dazu kommt als ein eigener Glücksfall die erst wenige Jahre zurückliegende Wiederentdeckung jener im wesentlichen zwischen 1808 und 1811 entstandenen Zeichnungen aus dem Nachlaß Ingres', die in dem nach ihm benannten Museum in seiner Heimatstadt Montauban aufbewahrt wurden, indessen in ihrer künstlerischen Bedeutung allzulange verkannt und deshalb unbeachtet blieben. Erst die Ausstellung im Zürcher Kunsthaus von 1958 hat dank dem Einsatz von Direktor René Wehrli und Hans Naef dem in diesen Zeichnungen vertretenen Rom-Bild Ingres die verdiente Würdigung verliehen. Die Ausstellung wurde im gleichen Jahr in Rom wiederholt und hat nun in dem vorliegenden stattlichen Band des Manesse-Verlags mit seinen ausgezeichneten Reproduktionen ein dauerndes Denkmal gefunden.

Dieses besteht im Aufzeigen einer im Schaffen von Ingres lange übersehenen Qualität, nämlich der Landschaftszeichnung. Ingres selbst schätzte diese Gattung gering. Er stellte, der allgemeinen Einstellung seiner Zeit folgend, das Historienbild voran, dem seine heute als unglücklich erkannte Liebe galt, widmete sich im weiteren, mehr der Not des Broterwerbes gehorchend, dem Bildnis, in welchem wir heute seine Meisterschaft als Maler erkennen, und hielt nur nebenbei in zum Teil lose und scheinbar flüchtig geschaffenen Skizzen den Schauplatz seines römischen Aufenthaltes fest. Die

nach 1806 entstandenen Zeichnungen sind zunächst für seine in Paris zurückgebliebene erste Braut entstanden mit Kommentaren, welche die ganze Beiläufigkeit der äußeren Umgebung Roms für ihn bekunden. Dann intensiviert sich das Verhältnis zur Stadt im gleichen Grade, wie sich jenes zu Julie Forestier verringert, um sich schließlich überhaupt zu lösen.

Was Ingres mit seinem Bleistift von Rom festhielt, sind nicht nur die berühmten Monumente, wie Kapitol, Forum, Tiber, Vatikan, Quirinal, Villa Medici und S. Trinità dei Monti, es ist nicht das Kolosseum, der Palazzo Farnese oder die Piazza del Popolo, sondern das Rom-Bild Ingres' erweist sich intimer und zugleich reicher. Selbst dem Barock verschließt er sich nicht, dessen Fassaden jedoch auf jenen gleichsam asketischen, oft mit dem Lineal gezogenen Umrißstil reduzierend, der fast alle seine Blätter charakterisiert. Naef interpretiert die gerade Linie als «gespannte Saite», wie denn auch sonst die Konstruktion nicht starr ist, sondern «in den Fluchtlinien sich überall jene lebenerregenden Deviationen finden, die keinem mechanischen Verfahren erreichbar sind». – Neben der reinen Bleistiftzeichnung, die durch einen eigentümlichen Reiz des Abstrakten ausgezeichnet ist, enthält der Band einzelne lavierte Blätter sowie zwei Aquarelle. Hier spricht Ingres das Idiom des Malerischen, und zwar «so rein und selbstverständlich wie in einer Muttersprache, entgegen allen seinen theoretischen Überzeugungen». In sämtlichen Blättern aber offenbart sich – und zwar gerade in der sachlichen Treue gegenüber den von ihm verehrten und geliebten Denkmälern der Ewigen Stadt – das «schöpferische Vermögen vor jedem neuen Gegenstand sich selbst zu sein».

Richard Zürcher

Leonard von Matt: Sammlung Roma

Architektur im antiken Rom. Begleitender Text von Bernard Andreae

Römische Bildwerke. Text von Bernard Andreae

Die Peterskirche. Text von Dieter von Balthasar

Kunst im Vatikan. Text von Dieter von Balthasar

Je 16 Seiten und 48 Bildtafeln nach Aufnahmen von Leonard von Matt
NZN-Buchverlag, Zürich. Je Fr. 13.80

Diese Tafelbände der Sammlung Roma, zu denen noch vier weitere über das frühchristliche Rom und über Renaissance und Barock in Rom hinzukommen, bereichern das kunstgeschichtliche Schrifttum über die Stadt Rom durch

hervorragende, in Großformat wirkungsvoll wiedergegebene Aufnahmen von Leonard von Matt. Die Photos sind zuverlässig in ihrer raumklaren Gegenständlichkeit und bildwirksam in einem mehr dokumentarisch schildernden als beleuchtungstechnisch effektbetonten Sinne. Die Einführungen beziehen sich durchaus auf die Bilder und vermögen zugleich dem jeweiligen Thema als einem Ganzen gerecht zu werden.

In dem Band «Architektur im antiken Rom» bietet Bernard Andreae einen knapp gefaßten Überblick über die bauliche Entwicklung des alten Rom, mit Charakterisierung der wichtigsten Bautypen, welche die griechische Architektur selbständig weiterentwickeln. Der gleiche Autor beleuchtet bei den «Römischen Bildwerken» die Stellung der Plastik im künstlerischen Kulturleben der Römer und die Bedeutung der im Bilde erscheinenden Marmor- und Bronzewerke (Kopien griechischer Skulpturen und römische Originalwerke) für die Stilentwicklung von Freifigur, Relief und Bildnis.

Etwas anders ist der Grundton bei Dieter von Balthasars Text über die Peterskirche. Hier spürt man die Begeisterung des Rompilgers, dem die Existenz des Petrusgrabes erhabene Gewißheit bedeutet. Die Baugeschichte des gewaltigen Domes wird in ihren Hauptzügen dargestellt, und der Leser soll auch die Feierlichkeit einer großen Zeremonie miterleben, wie sie Leonard von Matt auf mehreren Bildern eindrücklich festgehalten hat.

Der Band «Kunst im Vatikan» vermag dank der einleuchtenden Bilderfolge und dem als Führer willkommenen Text den Besuchern der weitläufigen Palastanlage und den Betrachtern ihrer raumgestaltenden und ihrer musealen Kunstwerke gute Dienste zu leisten. Es werden auch die Gärten von Castel Gandolfo abgebildet.

E. Br.

Nachträge

WERK 6/1962

In der Juninummer 1962 über Spanien publizierten wir die Vorortsiedlung Bantan. Außer den Architekten Francisco Javier Saenz de Oiza, José Luis Romany, Manuel Sierra, Madrid, war auch Architekt Adam Milczynski Kaas an der Planung und Projektierung beteiligt.